



Conference & Incentive Management

www.cimunity.com

Wir sind fit. **Wir sind über 60 Jahre.**
Wir kommen. Bedarf an Kongressen.

Best agers

We are fit. We are over 60. We are coming.
Demand for conferences.

MEETING-MESSEN

IMEX America und AIBTM –
neue Shows für 2011

MEETING SHOWS

IMEX America and AIBTM –
new trade fairs in 2011

ICCA HAT GEWÄHLT

Neuer Präsident 2010–2012:
Arnaldo Nardone aus Uruguay

ICCA HAS VOTED

New president 2010–2012:
Arnaldo Nardone from Uruguay

„Einen Nerv getroffen“



■ **CIM:** 2035 ist jeder zweite Bundesbürger über 50 Jahre alt, jeder Dritte über 60. Die meisten sehen das mit Sorge, Sie mit Zuversicht. Wie kommt das?

Ulf Fink: Wir sind überzeugt, dass im demografischen Wandel große Chancen für die Betroffenen sowie großes wirtschaftliches Potential liegt. Die vielen älteren Menschen bleiben länger fit und wollen ein erfülltes und selbständiges Leben führen – nach Möglichkeit in den eigenen vier Wänden. Deshalb wird es in Zukunft eine breite Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen speziell für Ältere geben – und das bringt Wertschöpfung für alle.

Deutschland könnte hier „Weltmarktführer“ werden, sagen Sie. Nur wie erreichen wir das?

Deutschland hat die im Durchschnitt älteste Gesellschaft in Europa – das müssen wir als Chance begreifen. Deutschland ist ein Labor für Produkte und Services für Ältere. Das kann uns einen Vorsprung für diese Produkte auf dem Weltmarkt einbringen.

Aus diesem Grunde propagieren Sie Deutschland als „Labor für Long Life“. Können Sie dieses beschreiben?

Wie gesagt – bei uns ist der Innovationsdruck für Produkte und Dienstleistungen für Ältere schon gegeben – schon jetzt brauchen wir sie, um auch den gesellschaftlichen Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen. Neue Dienstleistungen beispielsweise sind nicht nur ein wirtschaftlicher Faktor, sie helfen auch, Probleme zu lösen und uns für die Zukunft als Innovationsstreiber zu positionieren.

Anders als beim Klimawandel ist beim demografischen Wandel klar, was uns erwartet. Wieso behandeln Politik, Wissenschaft und Wirtschaft ihn so stiefmütterlich?

Das Zukunftsforum „Langes Leben“ 2010 hat gezeigt, dass Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sich durchaus intensiv mit dem Thema auseinandersetzen. Allerdings muss man konstatieren, dass das Thema Alter im Unterschied zum Thema Jugend weniger positiv gesehen wird.

Ulf Fink, Senator a.D., ist Initiator und Kongresspräsident des ersten Zukunftsforums „Langes Leben“, Gründungsmitglied/Gründer der Initiative „Deutschland – Land des Langen Lebens“ und Vorsitzender von Gesundheitsstadt Berlin e.V.

www.gesundheitsstadt-berlin.de,
www.zukunftsforum-langes-leben.de

Ulf Fink, retired Senator, is the **initiator and Congress President** of the **“Long Life” future forum**, founding member/founder of the “Germany – Land of Long Life” initiative and Chairman of the Gesundheitsstadt Berlin e.V. association.

www.gesundheitsstadt-berlin.de
www.zukunftsforum-langes-leben.de

Photo: Gesundheitsstadt Berlin

Ulf Fink, Senator a.D. und Initiator des ersten Zukunftsforums „Langes Leben“, über die Chancen des demografischen Wandels und Deutschland als Marktführer.

600 Teilnehmer kamen zu Ihrer Premiere ins Maritim Berlin; die Teilnehmerliste, ein Who-is-who aus Ministerien, Instituten und Firmen. Was bedeutet Ihnen das?

Das zeigt doch gerade, dass wir mit dieser Veranstaltung einen Nerv getroffen haben und dass Politik, Wirtschaft und Wissenschaft das Thema beschäftigt. Insbesondere freut mich, dass alle drei Gruppen zusammengekommen sind – denn nur so kann ein erfolgreicher Umgang mit dem demografischen Wandel gelingen.

Wie kam Ihnen die Idee zum Zukunftsforum „Langes Leben“?

Wir haben das Thema seit einigen Jahren bei Gesundheitsstadt Berlin intensiv diskutiert und während dieser Diskussion hat sich das Format mehr und mehr herauskristalliert.

Das war ein Prozess, an dem auch Lea Rosh, Ursula Lehr, Rita Süßmuth und Henning Scherf wesentlich beteiligt waren.

„Es gibt keinen besseren Ort als Berlin, um so etwas zu diskutieren“, sagen Sie. Wieso nur? Die deutsche Hauptstadt gilt doch eher als arm, sexy und jung...

Berlin ist das politische Entscheidungszentrum. Und ohne das Mitwirken der Politik ist ein erfolgreicher Umgang mit dem demografischen Wandel nicht möglich. Daher ist Berlin der richtige Ort.

Unterstützt das Berlin Convention Office Ihre Initiative?

Wir haben bereits konstruktive Gespräche mit dem Convention Office geführt und sind der Meinung, dass das Zukunftsforum

„Langes Leben“ dazu beitragen kann, dass Berlin als Standort wichtiger Kongresse weiter wächst. Das Zukunftsforum ist als Demografiekongress, der Entscheider aus Politik, Wissenschaft und branchenübergreifend auch aus der Wirtschaft zusammenbringt, schließlich ein völlig neues Format.

Ich bin auf vielen Kongressen, doch habe ich nie gehört, dass die Panellisten den Präsidenten um einen Folgekongress bitten. Haben Sie eine Erklärung?

Wir sind so überzeugt von dem Format, dass wir schon lange vor dem ersten Zukunftsforum „Langes Leben“ den 7. und 8. September 2011 als Folgetermin festgelegt haben und uns vorgenommen haben, das Format im kommenden Jahr von der nationalen auf die europäische Ebene zu heben. >>

“We hit a nerve”

Ulf Fink, retired Berlin Senator and initiator of the future forum “Long Life”, on the opportunities of the demographic transformation and Germany as a market leader.

■ **CIM:** In 2035 every other German citizen will be over 50 years old, every third over 60. Most people are worried about this, you instead are confident. Why is this?

Ulf Fink: We are convinced that the demographic transformation offers great opportunities for those affected by it as well as great economic potential. The many elderly people remain fit for longer and want to lead a fulfilling and independent life – as much as possible at home. For this reason there will be a broad demand for products and services especially tailored to the elderly – and that generates net value for everyone.

We could become a “world market leader” you claim. How?

Germany has on average the oldest population in Europe – we have to see this as an opportunity. Germany is a laboratory for products and services for the elderly. This can provide us with a lead for these products on the world market.

For this reason you promote Germany as the “Lab for Long Life”. Can you describe this?

As I said, in Germany the pressure to innovate already exists for products and services for the elderly. We need them now in order to face the social challenges of the demographic transformation. New services for example are not just an economic factor, but also help us to solve problems and to position ourselves for the future as a motor for innovation.

In contrast to the climate change, we know what to expect from the demographic transformation. Why do politics, science and business treat it so condescendingly?

The future forum “Long Life 2010” has shown that politics, science and business actually deal with the issue intensively. However one has to remember that compared to youth for example, the topic of old age is not seen as positively.

600 delegates came to your premiere in the Maritim Berlin, the list of participants resembled a ‘Who’s Who’ from government ministries, institutes and firms. What does this mean to you?

It demonstrates precisely that we hit a nerve and that politics, business and science are concerned with the issue. What pleases me particularly is that all three groups came together – only then can the demographic transformation be successfully dealt with.

How did you come up with the idea for the future forum “Long Life 2010”?

For some years now we have intensively discussed the issue at the “Gesundheitsstadt Berlin” association; the format for the future forum gradually formed during these discussions. This was a process in which Lea Rosh, Ursula Lehr, Rita Süßmuth and Henning Scherf were fundamentally involved. >>



Photos: Gesundheitsstadt Berlin

Das **Zukunftsforum „Langes Leben“** eint Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Im Gespräch Familienministerin Kristina Schröder und Ulf Fink. The Future Forum on longevity brings together the fields of research, business and politics. **Family minister Kristina Schröder talks to Ulf Fink.**

Die Gründe habe ich genannt: Das Format hat das Alleinstellungsmerkmal, alle wesentlichen Entscheider um das Megathema „demografischer Wandel“ zusammenzubringen. Ebenso waren wir immer vom Motiv überzeugt, die Alterung der Gesellschaft positiv als Chance zu begreifen. Das Zukunftsforum 2011 wird wieder in Berlin stattfinden – diesmal im Hotel InterContinental.

Sind „Spin offs“ aus dem Generalthema angedacht? Ich denke da an „Langes Wohnen“ oder „Langes Lernen“?

Damit haben wir dieses Jahr schon begonnen, das Thema Wohnen stand im Zentrum, auch haben wir Gesundheit und Regionalplanung behandelt. Wir wollen weitere Themen setzen und das Spektrum erweitern, Wohnen ist und bleibt allerdings ein zentrales Thema und soll weiter ausdifferenziert werden – beispielsweise in Telemedizin und Wohnumfeld. Verstärkt wollen wir uns auch sozialen Fragen widmen und die Sozialwirtschaft mit unserem Programm noch stärker ansprechen. Zwischen Wohnungswirtschaft und Sozialwirtschaft bestehen große Schnittmengen.

Langes Leben – langes Arbeiten – langes Lernen – welche Rolle spielen Tagungen?

Sie sind ein wichtiges Mittel, um auf Entscheider-Ebene diese Themen zu diskutieren. Die Wertschöpfung der Zukunft und der künftige Wohlstand hängen auch von solchen wichtigen Foren ab.

Sie selbst gehen mit bestem Beispiel voran: Mit 68 Jahren initiieren Sie das Zukunftsforum. Hätten Sie das auch schon mit 48 oder 28 Jahren gekonnt?

Wahrscheinlich nicht. Man kann vieles besser verstehen, wenn man selbst einen besonderen Bezug zum Thema hat.

Kerstin Hoffmann

“We hit a nerve”

“There is no better place to discuss such an issue as Berlin,” you say. Why? The German capital is regarded primarily as poor, sexy and young...

Berlin is the political decision-making centre. And without the involvement of politicians successfully dealing with the demographic transformation is impossible. Berlin is the right place.

Does the Berlin Convention Office support your initiative?

We have had constructive talks with the Berlin Convention Office and are of the opinion that the future forum “Long Life” can contribute to Berlin’s growth as the venue of important congresses. The future forum is after all a completely new format, since it is a demographics congress that brings together decision-makers from politics, science and many different industries in business.

I have attended many conferences, but I have never heard panel participants ask the president for a follow-up conference. Do you have an explanation?

I already mentioned the reasons: This format has the unique characteristic of bringing together all the key decision-makers around the mega issue of “demographic transformation”. We were so confident about the format that long before the first future forum “Long Life” we fixed the dates of 7 and 8 September 2011 at InterContinental Hotel Berlin. We decided to expand the format next year from the national German level to the European level.

“Germany is a laboratory for products and services for the elderly.”

Do you consider spin-offs from the overall topic, e.g. “Long Learning”?

We began with the idea of spin-offs this year, the topic ‘housing’ was at the centre, we also have dealt with health and regional planning. We want to fix other topics and expand the spectrum, but ‘housing’ is and remains a key topic and should be differentiated further – for example in ‘telemedicine’ and ‘housing environment’. In addition we would like to dedicate ourselves to social issues and more strongly address the social economy with our programme. There are many common denominators between the housing industry and social economy.

Long life – long work – long learning – what role do conferences play?

They are an important mean of discussing these issues at the decision-making level. The creation of value for the future and future prosperity depend on such important forums.

You have set the best example yourself: At 68 you initiated the future forum. Would you have been able to achieve this when you were 48 or 28 years old?

Probably not. You can understand many things better when you have a special relationship to the issue.

Kerstin Hoffmann